

τον του Χριστου, υδον, χριστον, μονογενην εν δό-
 γματω . . . προσκομαι, findet sich kein Wort,
 vielmehr wird von dem Chalcedonense in recht
 zweideutiger und verfänglicher Weise gesprochen.
 Andererseits ist aber auch zugestanden, daß das
 Edict nichts formell Heterodoxes enthält; vielmehr
 werden die zwei Hauptirrlhren der Zeit, Nesto-
 rianismus und Eutychianismus, klar und be-
 stimmt verworfen. — Was die nächste Veran-
 lassung zu diesem Religionsedict gewesen sei, läßt
 sich nicht mehr bestimmt ermitteln. Daß Patri-
 arch Acacius, welcher den monophysitischen Ge-
 waltmaßregeln des Usurpators Basiliscus so
 standhaft widerstanden hatte, so bald schwankend
 geworden und motu proprio auf diese Halbheit
 verfallen, wird nicht wohl anzunehmen sein; weit
 wahrscheinlicher ist, daß zuerst Zeno, und zwar
 zunächst aus politischen Utilitätsrücksichten, den
 Unionsplan entworfen und hierfür dann den Patri-
 archen zu gewinnen gewußt hat. Letzterer wird
 darauf um so lieber eingegangen sein, als ihm
 die Sache theologisch unbedenklich erschien, anderer-
 seits aber ein willkommenes Mittel bot, den ihm
 verhassten orthodoxen Patriarchen Johannes La-
 lesa von Alexandrien zu stürzen. Um den Preis
 der Annahme und Durchführung des Unions-
 edictes sollte nämlich Petrus Mongus nach Ale-
 xandrien zurückgeführt werden, worauf dieser
 natürlich bereitwillig einging. Daß der Kaiser
 als Nichttheologe diesen Plan für möglich und
 durchführbar hielt, mag erklärlich sein; nicht zu
 entschuldigen aber ist der Patriarch Acacius, der
 vermöge seiner Stellung die Tragweite des Edictes
 durchschauen und den Kaiser eines Bessern beleh-
 ren mußte. Der Erfolg des Edictes ließ sich un-
 schwer voraussehen; wie bei allen Halbheiten
 wurde auch hier keine der Parteien befriedigt.
 Die Orthodoxen mußten sich verletzt fühlen durch
 die Art und Weise, wie sich der Kaiser zum allei-
 nigen Gesetzgeber in Glaubenssachen aufwarf,
 sowie durch die Behandlung des Chalcedonense;
 den Nestorianern war die Billigung der Ana-
 thematismen Cyrillus ein Greuel; die strengen
 Monophysiten aber waren mit der vermeintlichen
 Nachgiebigkeit gegen die Orthodoxen höchst un-
 zufrieden und verlangten eine unverhüllte Ver-
 werfung des Chalcedonense und des Dyophysiti-
 smus. Wirklich trennten sich in Aegypten auch
 viele von ihrem bisherigen Haupte Petrus Mon-
 gus und bildeten eine streng monophysitische
 Secte unter dem Namen der Akephale (s. d. Art.).
 Ähnlich ging es auch in den Patriarchaten Jeru-
 salem und Antiochien, wo Fullo unter gleichen
 Bedingungen wie Mongus wieder eingesetzt wor-
 den war; überall führte man das Edict durch,
 vertrieb dessen Gegner und setzte Henotiker an ihre
 Stelle. Ueber diese Gewaltthaten gelangten in
 Bälde aus allen Gegenden des Orients zahl-
 reiche Klagen nach Rom, wo Papst Felix III.
 (s. d. Art.) entschieden für das Ansehen der Syn-
 ode von Chalcedon eintrat. Da sich der Patri-
 arch Acacius den Forderungen Roms nicht fügte,
 wurde er excommunicirt, strich aber seinerseits den

Namen des Papstes aus den Diptychen (485)
 und veranlaßte so das erste Schisma zwischen der
 griechischen und der lateinischen Kirche, das erst
 519 unter Kaiser Justin und Papst Hormisdas
 (s. d. Art.) wieder gehoben wurde. [Anbänger.]
Henricianer, Anhänger des Heinrich von
 Lausanne, s. d. Art.

Henricus a S. Ignazio, rigoristischer
 Moralthologe, war 1631 zu Aith in Belgien ge-
 boren, trat schon 1647 in den Carmeliterorden
 und wurde in verschiedenen Klöstern seines Or-
 dens, besonders zu Lüttich, lange Jahre als Leh-
 rer der Theologie verwendet. Von 1701—1709
 war er in Rom und gewann das Vertrauen Cle-
 mens' XI. Nach seiner Rückkehr in die Heimat
 beschäftigte er sich fast nur noch mit literarischen
 Arbeiten. Er starb 1720 zu La Cavée bei Lüt-
 tich. Man hat von ihm eine Reihe theologischer
 Werke, welche alle methodisch angelegt und sorg-
 fältig durchgearbeitet sind, aber eine jansenistische
 Strenge in allen Fragen der Moral zeigen und
 eine große Geringschätzung gegen jede Casuistik,
 sowie große Abneigung gegen die Jesuiten an
 den Tag legen. Die wichtigsten derselben sind:
 Theologia vetus fundamentalis ad mentem
 resoluti doctoris J. de Bachone, carmeliticae
 doctrinae principia, adjuncto ei lumine an-
 gelici solis D. Thomae Aquin. . . de Deo uno
 et trino, Leodii 1677; Theologia Sanctorum
 veterum et novissimorum circa universam
 morum doctrinam adversus novissimorum ca-
 saistarum impugnationes strenue propugnata,
 Tom. X (et un.) ib. 1700; Ethica amoris s.
 theologia sanctorum, magni praesertim Au-
 gustini et Thomae Aquin. circa universam
 amoris et morum doctrinam adversus novi-
 tias opiniones strenue propugnata etc., 3 voll.,
 Leodii 1709, wegen jansenistischer Tendenz und
 eines lächerlichen Rigerismus zu Rom wie zu
 Paris verboten; Artes jesuiticae in sustinen-
 dis pertinaciter novitatibus damnabilibusque
 Sociorum laxitatibus, Salisburgi 1703, Ar-
 gentor. ed. 4. 1717; Molinismus profligatus,
 2 voll., Leodii 1715; Tuba magna mirum
 clangens sonum ad SS. D. N. P. Clemen-
 tem XI. . . de necessitate reformandi so-
 cietatem Jesu, per Liberium Candidum, eine
 Sammlung von verschiedenen Aufsätzen Verschie-
 dener, in nicht vorurtheillosem Geiste gehalten;
 die Ausgabe von 1712 in zwei Bänden, welche
 angeblich zu Strassburg, wirklich aber zu Utrecht
 gedruckt worden, enthält als Anhang Tuba al-
 tera ad P. Clementem XI. de necessitate re-
 formandi Societatem Jesu, besonders heraus-
 gegeben Strassburg 1714. (Vgl. Moréri IV.
 s. v.; Biblioth. Carmelit., I, Aurelianus 1752,
 625 sq.; Hurter, Nomencl. liter. II, 2, 859;
 Reusch, Index II, 665.) [Kaulen.]

Henriquez, Henrico, S. J., 1. langjähri-
 ger Missionar in Indien, der außer mehreren
 lateinischen Schriften eine Grammatik und ein
 Wörterbuch der malabarischen Sprache verfaßte,
 gestorben 1600 (Nic. Antonio, Bibl. Hisp. nova